

STOPPT TTIP, CETA UND TISA!

Unsere Kritik an den TTIP-Verhandlungen

Geplant ist u.a. ein **Abbau sog. nichttarifärer Handelshemmnisse**, was zur Absenkung von Regeln und Qualitätsstandards führen würde.

Im **Lebensmittelbereich** sind die Vorgaben der EU in vielen Punkten strenger als in den USA. Deshalb zielt die Verhandlung der US-Amerikaner auf eine Schwächung dieser sogenannten »Handelshemmnisse«. Eine »Angleichung« zulasten der höheren EU-Standards wäre die Folge. Es könnte passieren, dass das in Europa geltende Vorsorgeprinzip in einem »Race to the bottom« zu Fall gebracht würde.

Den Vorteil hätte die US-Lebensmittelwirtschaft. Sie bekäme für Produkte, die sie bisher nicht in die EU exportieren darf, freien Marktzugang. Produkte von geklonten oder mit Wachstumshormonen behandelten Tieren könnten auf den europäischen Markt kommen. Die Anzahl der Patente auf Lebewesen (Biopatente) würde stark wachsen und damit die Abhängigkeit der Züchter und Landwirte von Konzernen wie Monsanto. Die Zulassung der Chlorbehandlung von Hähnchenfleisch könnte ebenfalls ein Verhandlungsergebnis sein. Das Chlorbad erlaubt eine schnellere Taktung beim Schlachten, weil die Keimfreiheit durch eine Chemikalie erreicht wird. Dies wäre

für große Schlachthöfe vorteilhaft. Viele in der EU verbotene **Pestizide** sind in den USA erlaubt; die einzuhaltenden Rückstandswerte bei Lebensmitteln sind oft niedriger.

Tierschutzstandards sind in den USA ebenfalls niedriger als in Europa. Eine landesweit gültige gesetzliche Grundlage, die Mindeststandards für die Haltung von Nutztieren vorschreibt, gibt es nicht. So ist z.B. die Käfighaltung von Legehennen erlaubt. Solche Veränderungen würden amerikanischen Produzenten deutliche Kostenvorteile bringen und den Druck auf die EU-Landwirte verschärfen, entweder unsere höheren Standards aufzugeben oder vom Markt zu verschwinden.

In Europa steht die Mehrheit der Bevölkerung der **Gentechnik** ablehnend gegenüber. Mithilfe der geplanten »Beseitigung unnötiger regulatorischer Handelshemmnisse« könnten die US-Gentechnikkonzerne einen leichteren Zugang zu europäischen Märkten bekommen und genveränderte Produkte ohne Kennzeichnung auf den Markt bringen. Überdies bestünde die Gefahr, dass das eigenständige Zulassungsverfahren der EU für gentechnisch veränderte Produkte außer Kraft gesetzt würde. Dieses beruht auf dem Vorsorge-

prinzip. In den USA hingegen gilt das Prinzip des Schadensbeweises: So lange die Gefährlichkeit eines Produkts nicht bewiesen ist, darf es auf den Markt gebracht werden.

Auf europäischer Seite wäre die Lebensmittel- und Agrarindustrie **Nutznießler des Handelsvertrages**. Der Konkurrenzdruck im Lebensmittelbereich würde zulasten von mittleren und kleinen landwirtschaftlichen Betrieben und handwerklicher Lebensmittelverarbeitung weiter wachsen. Darüber hinaus würde nur bei einem kleinen Teil der in der EU geschützten regionalen und landestypischen Produkte der Schutzstatus erhalten bleiben.

Der Abbau »regulatorischer Hemmnisse« brächte **Wettbewerbsvorteile für die immer größeren Konzern- und Betriebsstrukturen** auf den globalen Märkten. Sie setzen ihre Marktmacht schon heute dafür ein, die Preise in der Kette der Lebensmittelerzeugung zu drücken – im Anbau, bei Verarbeitung und Vertrieb von Lebensmitteln – um mit ihren Billigstprodukten weitere Markt-

anteile zu erobern. Die bereits heute als »Überausbeutung« gebrandmarkten Arbeits-, Wohn- und Lebensverhältnisse der Beschäftigten sind die nahe liegende Folge. Diese gibt es nicht nur in der Fleischindustrie.

Einen hohen Preis für diese Billigstnahrungsmittel zahlen die **ausländischen Beschäftigten dieser Industrien**. Sie müssen sich schon heute dorthin bewegen, wohin sie von europa- und weltweit tätigen Leih-, Entsende- und Subunternehmen geschickt werden. Eben dorthin, wo sie grade gebraucht werden. Auf der Strecke bleibt weltweit die regionale Erzeugung von Lebensmitteln wie auch das Funktionieren von Gemeinwesen, Familien und Nachbarschaften – und diesen Prozess würden die TTIP-Regeln weiter vorantreiben. In langen Jahrzehnten erstrittene Standards im Arbeitsrecht wie auch in der sozialen Absicherung würden dem Götzen »globaler Konkurrenzfähigkeit« geopfert werden.

Die Organisationen und Initiativen des **Agrarbündnis Niedersachsen** fordern:

»STOPPT TTIP«

Schließt Euch zusammen für **bäuerliche Landwirtschaft und Ernährungssouveränität – gegen menschen-, tier- und umweltverachtende Freihandelsabkommen-Verhandlungen.**



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

